

Fachkonferenz *GoldRaum*

09./10.02.2015, Vorhölzer Forum/TU München

GoldRaum – dahinter steckt eine zweitägige Fachkonferenz unkonventioneller Art. Die Idee, die die Promovendin Dipl.-Restauratorin Cornelia Saffarian und Dr. Stefanie Correll vom *Lehrstuhl für Restaurierung, Konservierungswissenschaft und Kunsttechnologie TUM* (RKK) für die Tagung hatten, war simpel: Das Material Gold sollte aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Als Ergebnis trafen im interdisziplinären Austausch Restauratoren auf Architekten, Archäologen, Geologen, Kunsthistoriker und Künstler. Neben hochrangigen internationalen Experten waren auch Nachwuchswissenschaftler geladen – ganz im Sinne der TUM Graduate School, welche die Veranstaltung finanzierte.

Zum Auftakt sprach Prof. Erwin Emmerling, Ordinarius des *Lehrstuhl RKK*, einige einleitende Worte und übergab dann an Dr. Gerhard Lehrberger, Akademischer Direktor am *Lehrstuhl für Ingenieurgeologie TUM*, zum ersten Vortrag. Dieser gab eine Einführung in die Goldgewinnung aus Mineralien und in die entstehenden logistischen Probleme. Er verdeutlichte dem Zuhörer, wie aufwendig die Produktion ist. Die Thematik der Produktion griff Stephan Wolf, Restaurator im *Restaurierungszentrum der bayerischen Schlösserverwaltung*, auf und erläuterte die historische Herstellung und Verarbeitung von Blattgold. An Beispielen aus Architektur und Raumausstattung verdeutlichte er, wie wichtig das Spiel im Oberflächenglanz für die Wirkung von vergoldeten Objekten ist. Der freiberufliche Dipl.-Restaurator Eike Dehn beschäftigt sich mit dem Mythos des „armenischen Bolus“. Die vorgestellten Ergebnisse trugen ein Stück zur Klärung des Begriffs bei, der in der einschlägigen Literatur oft genannt wird.

Nach angeregter Diskussion zu kunsttechnischen Fragestellungen und Terminologien kam Dr. Jillean Nadolny von *Art Access & Research London* zu Wort. Sie stellte die Verwendung von Blattgold in der Malerei des 12.-16. Jahrhunderts vor und klärte einige Irrtümer der Kunsttechnik auf. So konnte sie z. B. nachweisen, dass sich plastische Ziertechniken von Westen nach Osten verbreitet haben. Dr. Esther Wipfler vom *Zentralinstitut für Kunstgeschichte*, beschäftigt sich im BMBF-geförderten ISIMAT-Projekt mit Inkarnaten des 2.-12. Jahrhunderts. Der Fokus des Beitrags lag auf den Goldgründen, die Licht, Raum, die göttliche Sphäre oder das Jenseits darstellen und einzelne Szenen nobilitieren. Dr. Jürgen Pursche, ehemaliger leitender Restaurator im *Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege*, gab anschließend einen Überblick über mit Gold gestaltete Räume und deren Wirkung auf den Betrachter.

Die Promovendin Judith Rauser (M. A.) sprach über „goldene Panzer“ und gab mögliche Interpretationen zur Verwendung von Gold bei Gustav Klimt, wozu der Künstler keine Hinweise hinterlassen hat. Zum Abschluss des ersten Tages zeigte der Münchner Künstler Petros Sianos einige seiner Werke und erläuterte dem Publikum, warum Gold eine wichtige Rolle für ihn spielt. Für die Anwesenden war dies eine neue Sichtweise und Thema beim anschließenden Umtrunk.

Auftakt des zweiten Tages war der bildgewaltige Vortrag von Agnieszka Samsel, vom *Architekturbüro Barozzi/Veiga* aus Barcelona. Sie stellte die Neue Stettiner Philharmonie vor, deren Entwurf eines großen goldenen Saales zur Ausführung kam. Einen weiteren GoldRaum zeigte Prof. Uta Graff, *Lehrstuhl für Entwerfen und Gestalten TUM*: die Kapelle im Olympiastadion in Berlin, die während des dortigen Umbaus integriert und 2006 eröffnet wurde. Prof. Dr. Andreas Grüner vom *Institut für*

klassische Archäologie der Uni Erlangen-Nürnberg sprang um über 2000 Jahre zurück und erläuterte die ambivalente Stellung, die Gold in der römischen Wohnarchitektur hatte. In der anschließenden Diskussion kristallisierten sich unterschiedliche Ansichten zur Verwendung von Gold in der Architektur weiter heraus: Während in historischen Räumen Gold in Akzenten gesetzt und mit dessen Oberfläche facettenreich gespielt wurde, geht in zeitgenössischen Räumen eine neue Faszination von flächig eingesetztem Gold aus.

Prof. Dr. Rupert Gebhard, Leiter der *Archäologischen Staatssammlung München*, schloss mit der Echtheitsdebatte um den sogenannten „Goldfund von Bernstorf“ an, bei der er die Grenzen in der archäologischen Analytik verdeutlichte. Die Doktorandin Dipl.-Restauratorin Ina Schneebauer-Meissner (RKK) stellte die bisherigen Untersuchungsergebnisse zu Material und Herstellung von Goldtextilien aus dem frühen Mittelalter vor. Anschließend erläuterten Dr. Irmhild Schäfer und Dr. Thorsten Allscher vom *Institut für Buch- und Handschriftenrestaurierung* anhand zweier Buchkästen, wie einzelne Teile an Kunstwerken im Laufe der Geschichte an anderer Stelle wiederverwendet wurden. Die freiberufliche Dipl.-Restauratorin Veronika Disl präsentierte die Ergebnisse ihrer Arbeit zur Verwendung von „leonischen Waren“ in Klosterarbeiten und nahm damit Bezug auf das vorhergehende Goldtextil-Thema.

Prof. Emmerling brachte ausgehend vom „goldenen Engel“ in der TUM die geflügelten Scharen ins Gespräch und demonstrierte deren Evolution anhand ausgewählter Beispiele. Die erkrankte Dipl.-Restauratorin Cornelia Saffarian wurde von Dr. Stefanie Correll beim Vortrag zur goldschimmernden Bronze aus der *Königlichen Erzgießerei München* vertreten, der auf Intention und Wahrnehmung goldfarbener Bronzen einging.

Die Tagung war, gemessen an der Besucherzahl und den angeregten Diskussionen, ein voller Erfolg. Die Resonanz des Publikums verlangt nach einer Fortsetzung des Formats.